

## **Erfahrungsbericht Auslandspraktikum**

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg, Deutschland

Ich absolvierte das erste Praktikum des C-Moduls im UKE (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf). Das UKE gehört zu den modernsten Kliniken Europas. Es positioniert sich selbst als Standort, wo Spitzenmedizin, Forschung und Lehre optimal vernetzt werden. Ermöglicht wird dies unter anderem durch neuste Medizintechnik, innovative Informationstechnologie und eine am Versorgungsprozess orientierte Architektur.



Das UKE beeindruckte als erstes durch seine Grösse. Es präsentiert sich regelrecht als Dorf. So ist es auch nicht verwunderlich, dass es auf dem Gelände elektrobetriebene Shuttle-Busse gibt, um schneller von A nach B zu kommen. Dementsprechend gross ist auch das Physio-Team. Insgesamt sind es gegen 100 Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, welche dort arbeiten.

Mein Einsatzbereich lag in der Allgemeinmedizin und auf der Wirbelsäulenstation. In der Allgemeinmedizin lagen hauptsächlich Patienten mit Bauch- oder Lungenoperationen. Neben der Mobilisation war die Atemtherapie deshalb eine der Hauptaufgaben. Dabei war es spannend, die gegenüber der Schweiz unterschiedlichen Techniken und Atemgeräte kennenzulernen. In der Wirbelsäulenstation wurden die Patienten entweder konservativ oder chirurgisch behandelt. Für mich stellten dabei die konservativen Behandlungen die grösste Herausforderung dar.

Das Praktikum war sehr spannend hinsichtlich zum Teil neuer Behandlungsmethoden. Die Mitarbeitenden zeigten sich sehr hilfsbereit und machten es leicht, sich im Team zu integrieren. Auffallend war die grosse Dankbarkeit, welche mir von den Patienten entgegen kam. Auch war die Tatsache, dass ich als Schweizer in Deutschland arbeite – jetzt wo es

doch meist umgekehrt ist – oft ein guter Einstiegspunkt, um beim Kontakt mit Patienten das Eis zu brechen. Ein persönlicher Höhepunkt war für mich, dass ich infolge personeller Engpässe die Wirbelsäulenstation physiotherapeutisch selbständig führen durfte. Schade war, insbesondere im Hinblick auf meine zukünftigen beruflichen Vorstellungen, dass ich keine ambulanten Patienten behandeln durfte.